Quelle:
Copyright:

Vorwort.

Als ich im 2. Jahre meiner theol. Studien zum Unterbibliothekar der ungefähr 20000 Bände zählenden Studienbibliothek in Linz ausersehen wurde, fand ich ein vielfach ungeordnetes Arbeitsfeld. Darum begann ich mit dem Ordnen und zwar der Handschriften, deren Bestand in den einzelnen Fächern der Bibliothek zerstreut war. Man hatte sie schon im vorigen Jahrhunderte nach Disciplinen eingereiht und nur ein kleiner Theil derselben hatte Aufnahme gefunden in einem unversperrten Schranke neben gebundenen Jahrgängen belletristischer Zeitschriften. Ich durchsuchte nun ein Jahr lang die Bibliothek nach Manuscripten und als ich sie in Buchform vorhandenen gesammelt hatte, gieng ich daran, alle verdächtigen Buchdeckel, namentlich der Incunabeln, einer mehr oder weniger eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Seitdem besitzt die Bibliothek auch ungefähr 30 Manuscripte in Blattform, von denen mir 12 der Aufnahme in den Catalog werth schienen. Ich hatte also das Materiale beisammen, aber noch keine palaeographischen Kenntnisse. Neben der Theologie studierte ich nun eifrig Wattenbachs Werke und Cesare Paoli. Der große Hss.-Katalog der Wiener